

b) Wie die alten Sachsen zu einem Volk wurden.

Die Sachsen breiteten sich allmählich über das weite Land zwischen Elbe und Rhein aus, unterwarfen die dort wohnenden Völkerschaften, vermischten sich mit ihnen und bildeten ein großes Volk. Sie wurden in drei Teile geteilt: die Engern (zu beiden Seiten der Weser), die Ostfalen (östlich von den Engern) und die Westfalen (westlich von den Engern, besonders in der heutigen Provinz Westfalen). Alle drei Stämme redeten eine gemeinsame Sprache, das Niederdeutsche oder Plattdeutsche. Von allen deutschen Stämmen blieben sie am längsten Heiden.

2. Wittefindsjagen.

a) **Wie Wittefind durch sein Pferd gerettet wird.** Als Karl der Große die Sachsen an der Hase besiegt hatte, rettete sich Wittefind auf eine seiner Burgen im Osnabrücker Lande. Auf der Burg waren zwei Schwestern als Türhüterinnen angestellt, denen Wittefind viel Gutes getan hatte. Trotzdem verrieten sie ihren Herrn, weil die Franken ihnen große Geschenke anboten. Ein treuer Mann aber warnte Wittefind. Eiligst floh Wittefind aus der Burg. Doch hätte Karl ihn fast erreicht im Hone, einem Walde, nicht weit von Osnabrück, wo die Franken den Weg durch einen Verhau gesperrt hatten. Die Feinde waren dicht hinter ihm. Wittefind ritt einen schwarzen Hengst mit glänzender Mähne, klein, aber schnellfüßig. Zu dem sprach er, als er das Hindernis sah:

„Hengstken, spring awer, kriegst 'n Spint hawer,
Springst du nich awer, fretet di un mi de Rawer!“

Da schoß das kluge Tier wie ein Pfeil über den Verhau hinweg und trug seinen Reiter sicher nach Osnabrück, wo es tot zusammenstürzte.

b) **Die wunderbare Quelle.** Als Wittefind endlich an dem Glauben seiner Väter irre geworden war, ritt er einst auf den Lübbeder Bergen. Da sprach er bei sich selbst: „Ist der Christengott der rechte, so möchte ich wohl ein Zeichen haben, wodurch ich gewiß würde.“ Es war aber gerade sehr heiß, und da sich in den Bergen kein Wasser fand, so dürstete ihn und sein Pferd. Und siehe, da fing sein Pferd plötzlich an, mit den Hufen zu scharren, und aus dem felsigen Boden sprang eine mächtige Quelle hervor. Da stieg Wittefind vom Rosse herab und trank und gelobte, ein Christ zu werden. Über der Quelle wurde später eine Kirche erbaut, die noch heute steht.

c) **Wittefind im Lager der Franken.** Als einst im Winter Waffentruhe eingetreten war, ergriff Wittefind eine wunderbare Sehnsucht, zu schauen, wie die Christen ihren vielgepriesenen Gott verehrten. Das Weihnachtsfest kam heran, da hüllte sich Wittefind in Bettlerlumpen und schlich sich beim Heranbrechen des Morgenrots in das fränkische Lager. Unerkannt schritt er durch die Reihen der Krieger, die sich zum Gottesdienst ansahnten, und gesellte sich